

SWR2 Leben

Zerplatzte Träume – Afrikanische Studierende aus der Ukraine

Von Claudia Heissenberg

Sendung vom: 14.02.23, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

ZERPLATZTE TRÄUME – AFRIKANISCHE STUDIERENDE AUS DER UKRAINE

Musik

O-Ton 1 (Enoch):

Ich heiße Enoch Okedere, ich komme aus Nigeria und ich bin 25 Jahre alt, ...When I finished my Highschool ... go to the UK and work as a doctor.

Sprecher 1:

(Voice over)

Als ich meinen Highschool-Abschluss gemacht habe, da wurde in Nigeria an den Universitäten ständig gestreikt. Das ist bis heute so. Darum braucht man dort für ein Medizinstudium ungefähr 12 Jahre, obwohl es regulär nur sechs Jahre dauern soll. Dann bekam ich dieses Angebot aus der Ukraine: Einen Medizinstudienplatz für 4500 Dollar im Jahr. Meine Eltern sagten: Warum nicht? Dann bist du in Europa. Du kannst dort deine Facharztausbildung machen und nach dem Studium in Großbritannien als Arzt arbeiten.

Musik

O-Ton 2 (Chisom):

Ich heiße Chisom Gladys Chukwu und ich bin 23 Jahre, ich komme aus Nigeria und ich habe in der Ukraine Medizin studiert und ich habe dieses Jahr mein Studium abgeschlossen, und ja ich bin seit März in Deutschland gekommen. And we don't know what our future will be. ... So, we just want a chance.

Sprecherin:

(Voice over)

Wir wissen nicht, was das Schicksal mit uns vorhat. Ich habe Nigeria verlassen, um eine gute Ausbildung zu machen. Ich habe sieben Jahre in der Ukraine gelebt, andere waren 10 oder 13 Jahre dort. Und jetzt sagt man uns hier, wir sollen nach Hause. All die Jahre harter Arbeit wären umsonst gewesen, wenn ich zurück müsste. Ich habe wirklich hart gearbeitet, um so weit zu kommen. Ich wünsche mir, dass Deutschland uns eine Chance gibt, dass wir so fair behandelt werden wie die anderen. Das einzige, was wir wollen, ist eine Chance.

Musik

O-Ton 3 (Suleiman):

Mein Name ist Aliyu Suleiman Oshioma und ich bin 18 Jahre alt und ich bin Medizinstudent, ich war Medizinstudent in Ukraine, und jetzt bin ich in Deutschland und möchte mein Studium weiter... Kann ich auf Englisch, ja? Well, it's not really easy ...So I do things step by step.

Sprecher 2:

(Voice over)

Also es ist wirklich nicht einfach. Es gibt hier so viele Vorschriften und Regeln. Ich habe nichts gegen Regeln, aber du musst dies tun, du musst das tun, du musst dies besorgen und jenes besorgen. Das ist oft echt verwirrend und stresst mich. Dann zerbreche mir den Kopf. Ich bin jemand, der immer lange über alles nachdenkt und ich schreibe mir auch alles auf, damit ich die Dinge Schritt für Schritt erledigen kann.

Musik

Erzählerin:

Enoch, (*Enock*) Chisom (*Tschissom*) und Suleiman sind drei junge Menschen aus Afrika, die in der Ukraine studiert haben. Sie haben die Sprache gelernt und sich dort ein Leben aufgebaut, hatten Freunde, genug Geld zum Leben und die Aussicht auf eine Karriere. Doch mit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 sind ihre Träume von einer sorgenfreien Zukunft zerplatzt.

O-Ton 4 (Enoch):

Zum Beispiel my parents.... It's like an retiring plan.

Sprecher 1:

(Voice over)

Meine Eltern zum Beispiel, die sind jetzt in Rente, aber sie haben sehr lange und viel Geld für meine Ausbildung bezahlt. Ich bin der Jüngste, und in Nigeria ist Bildung eine Art Investment. Eltern stecken da eine Menge Geld rein, oft sogar ihr ganzes Geld. Egal ob das jetzt viel oder wenig ist, einfach alles, was sie haben. Sie verkaufen ihr Land, sie verkaufen ihre Häuser, sie tun alles, was möglich ist, um ihren Kindern Bildung zukommen zu lassen. Und sie hoffen, dass das Kind irgendwann in der Zukunft viel verdienen wird und sie dann davon profitieren. Es ist wie eine Art Rentenplan.

Erzählerin:

Enoch Okedere war einer von mehr als 15.000 afrikanischen Studierenden in der Ukraine. Er ist 17, als er 2014 nach Charkiw geht, um Arzt zu werden. Die Zulassungsbedingungen an den Universitäten sind dort bei weitem nicht so hoch wie in anderen europäischen Ländern. Es gibt keinen Numerus clausus und keine Probleme mit dem Visum, die Unterrichtssprache ist Englisch und die Lebenshaltungskosten sind niedrig. Vieles ist sogar billiger als in Nigeria. Nach dem Bachelor in Medizin beginnt Enoch den Masterstudiengang „Krankenhaus-Management“ und bereitet sich parallel auf das PLAB-Examen vor. (sprich: Plab) Das ist die Voraussetzung, um in Großbritannien als Arzt tätig sein zu können.

O-Ton 5 (Enoch):

So yeah, that was my plan.

Erzählerin:

Außerdem arbeitet er in Charkiw zwei Tage in der Woche als Englischlehrer in einem Kindergarten. Mit seiner Gruppe übt er schon seit längerem ein Gedicht, eine englische Version von Rotkäppchen und dem bösen Wolf. Am 24. Februar, einem Donnerstag, sollen die Kinder es bei einem Fest vortragen. Doch dazu wird es nicht kommen.

O-Ton 6 (Enoch):

I didn't hear ... So it was just pupumpupupum.she actually told me I don't know.

Sprecher 1:

(Voice over)

Den ersten Angriff habe ich gar nicht gehört, der war um 5 Uhr morgens. Ich habe erst den um 8 Uhr mitgekommen und dachte nur: Was ist das? Ich hörte die Vögel und wie die Fensterscheiben zitterten und habe direkt meine Tutorin angerufen und sie gefragt, was da draußen los ist. Sie sagte nur: Ich weiß es nicht. Russland greift die Ukraine an, aber mehr weiß ich auch nicht. Das war das erste Mal, dass sie zu mir sagte: Ich weiß es nicht.

Erzählerin:

Suleiman ist erst ein halbes Jahr in der Ukraine und hat gerade erfolgreich das erste Semester hinter sich gebracht, als der Krieg ausbricht und russische Truppen Sumy belagern. Die Stadt liegt im Nordwesten des Landes, rund 30 Kilometer von der russischen Grenze entfernt.

O-Ton 7 (Suleiman):

We were told. Don't worry... The school is gonna expel me ...1Of cause I didn't want to get expelled... How do I survive?

Sprecher 2:

(Voice over)

Uns wurde gesagt, wir sollten uns keine Sorgen machen. Alles würde gut, nichts würde passieren. In der zweiten Woche wurde die Lage ernster, der Krieg war überall in den Nachrichten und mein Vater sagte am Telefon: „Bitte, komm nach Hause. Mir gefällt nicht, was dort passiert.“ Ich sagte ihm, dass ich dann meinen Studienplatz verlieren würde. Ich wollte nicht exmatrikuliert werden und dachte nur: Okay, wie überlebe ich das?

Erzählerin:

Zusammen mit einem Freund harrt Suleiman aus und wartet. Andere Kommilitonen sind da schon längst auf der Flucht. Zwischen 1000 und 1500 Euro bezahlen sie für ein Taxi, das sie an die über 900 Kilometer entfernte polnische Grenze bringt. Andere machen sich auf in Richtung Bulgarien, gehen nach Rumänien oder versuchen ihr Glück in der Tschechischen Republik. Suleiman deckt sich derweil im Supermarkt mit Lebensmitteln und Trinkwasser ein. Anfang März fallen die ersten Bomben auf Sumy und die Stromversorgung bricht zusammen.

O-Ton 8:

So from than on we had no power ... we drink it

Sprecher 2:

(Voice over)

Ab dem Zeitpunkt konnten wir den Herd nicht mehr benutzen, die Heizung funktionierte ebenfalls nicht mehr, und es war Winter. Wir konnten auch nicht duschen, denn es gab kein Wasser. Als unser Wasservorrat aufgebraucht war, haben wir draußen Eimer mit Schnee gefüllt. Die haben wir in unser Zimmer geschleppt und gewartet, bis der Schnee geschmolzen war. Das Wasser haben wir benutzt, um uns zu waschen, um die Toilette zu spülen, und wir haben es auch getrunken.

Erzählerin:

Suleiman weiß, dass es nicht gesund ist, über längere Zeit geschmolzenen Schnee zu trinken, da er dem Körper Mineralien und Elektrolyte entzieht. Langsam bekommen er und sein Freund Angst und wollen nur noch weg. In einem der humanitären Hilfsbusse, die Menschen aus den umkämpften Gebieten in Sicherheit bringen, können sie schließlich die eingekesselte Stadt verlassen. Auch die 23-jährige Chisom, die wie Enoch in Charkiw lebt, ist zu dem Zeitpunkt bereits auf der Flucht.

O-Ton 9 (Chisom):

It was a traumatic experience... Maybe we can skip that part.

Sprecherin:

Das war eine traumatische Erfahrung. Ich versuche gerade, darüber hinweg zu kommen und nach vorne zu blicken. Darum möchte ich lieber nicht darüber reden. Vielleicht können wir diesen Teil einfach auslassen.

O-Ton 10 (Enoch):

We really got so many news about africans trying to... to the hungarian border. I mean, we didn't have any plans.... all the plans were shattered.

Sprecher 1:

(Voice over)

Wir haben oft davon gehört, wie schlecht Afrikaner behandelt wurden und haben nach Alternativrouten gesucht. Wir wollten nicht über Polen, denn die Grenzbeamten dort haben Afrikaner immer wieder abgewiesen oder ewig lange warten lassen. Darum wollten wir es über Ungarn versuchen. Wir hatten überhaupt keinen Plan. Wir waren wie Blätter im Wind, wollten einfach nur weg und irgendwo hin, wo wir aufgenommen werden und eine Zukunft haben. All unsere Träume waren in dem Moment zerplatzt.

Musik

Erzählerin:

Wie Enoch schlagen sich auch Suleiman und sein Freund bis nach Budapest durch und informieren sich dort, ob sie ihr Studium vielleicht in Ungarn fortsetzen können. Aber die jährlichen Studiengebühren von 15.000 Euro sind viel zu hoch. Mit einer Bekannten, die einen Medizinstudienplatz in Augsburg hat, geht es weiter nach Deutschland. Als sie sich bei den bayerischen Behörden registrieren lassen wollen, sollen sie direkt in ein Flüchtlingslager.

O-Ton 11 (Suleiman):

But we told them that no ...someone is going to call.

Sprecher 2:

(Voice over)

Wir haben gesagt, dass wir schon in einem Hostel untergekommen sind und keine Unterkunft brauchen. Sie meinten dann, dass wir einen Asylantrag stellen müssten. Das hat mich vollkommen verwirrt. Warum soll ich Asyl beantragen, wenn ich hier studieren möchte? Ich habe das dann meinem Vater am Telefon erzählt und er sagte, dass ich mir keine Sorgen machen soll und dass jemand mich anrufen würde.

Atmo 1: Büro Pamoja

Erzählerin:

Die Anruferin ist Helene (*Helen engl.*) Batemona-Abeke. Sie ist Gründerin und Geschäftsführerin von Pamoja (*Pamo-dscha*) Afrika – einem gemeinnützigen Verein, der gegen Diskriminierung und Rassismus kämpft und sich unbürokratisch für die Belange von Menschen aus afrikanischen Ländern einsetzt. Helene Batemona-Abeke lebt seit 25 Jahren in Köln, spricht 11 Sprachen und hat lange als Sozial- und Gesundheitsberaterin bei der Diakonie gearbeitet.

O-Ton 12 (Helene Batemona-Abeke):

Also circa 120 bis 130 Studierenden sind bei uns untergebracht und auch in Bereuung, in Beratung. Wir haben ihre persönlichen Erfahrungen gehört, und deswegen haben wir uns zum Aufgabe gemacht, uns für diese Menschen einzusetzen, weil wir sind Fachleute, wir wissen, wo gibt es was hier in Köln, und wir unterstützen diese Menschen, ihre Weg hier in Deutschland zu finden und sich zu etablieren.

Atmo 2: Büro Pamoja/Postbote

Postbote: Ach, das ist ja schön, dass einer da ist, ich hatte heute morgen schon mal probiert, und gestern war keiner da. – Jetzt sind wir hier. Für wen ist das? – Ja. – Mal schauen, von wo kommt das? Ukraine, Bahnhof Frankfurt. Okay. – Alles jut. Das ist ein Einschreiben....

Erzählerin:

Das kleine Vereinsbüro in der Kölner Innenstadt ist seit März 2022 Anlaufstelle, Treffpunkt und Postadresse für viele afrikanische Flüchtlinge aus der Ukraine. Helene Batemona-Abeke hat viel zu tun und wenig Zeit. Es ärgert sie, dass ihr Verein

für die zusätzliche Arbeit keine zusätzliche Stelle bewilligt bekommen hat. Die Berichterstattung über den Krieg in der Ukraine empfindet sie als verletzend und rassistisch. Als gäbe es schlimme und weniger schlimme Kriege.

O-Ton 13:

Die Bomben kennen keine Hautfarbe, die kennen keine Sprache. Sie verletzen, die Waffen verletzen einfach Menschen. Sie haben nicht geplant, nach Deutschland zu kommen, genauso wie die Menschen aus der Ukraine. Sie sind hier, sie haben erstmal Schutz. Zwei Jahre Aufenthalt ohne Bedingungen, sich zu sortieren, auszuruhen und dann nach zwei Jahren wird wieder geguckt, wie es weiter gehen wird.

Erzählerin:

Chisom, Enoch und Suleiman sind zwar vor dem Krieg aus der Ukraine geflüchtet, gelten aber rechtlich nicht als ukrainische Flüchtlinge. Darum erhalten sie in Europa keinen vorübergehenden Schutz nach Paragraf 24. Wenn ihnen in ihren Heimatländern kein Krieg und keine Verfolgung drohen, sollen sie dorthin zurückkehren. Bei ihrer Ankunft in Deutschland bekommen sie nur eine Aufenthaltsgenehmigung bis Ende Mai. Im April 2022 wurde die Frist bis zum 31. August verlängert.

O-Ton 14 (Enoch):

The most problem, that we had ... was against us.

Sprecher 1:

(Voice over)

Unser größtes Problem ist die fehlende Klarheit, dass es keinen Plan gibt für Geflüchtete aus Drittstaaten. Köln und die Menschen hier sind sehr gastfreundlich. Es gab viele, die uns zu sich nach Hause eingeladen haben und sagten: Du kannst hier einen oder zwei Monate bleiben und deine Sachen regeln. Wir unterstützen dich dabei. Bei Pamoja Afrika haben die Leute für uns gekocht, dreimal in der Woche bekamen wir dort wirklich gutes Essen. All das hat uns mental sehr geholfen. Aber die Bürokratie ist einfach gegen uns.

Erzählerin:

Nach Nigeria zurückzukehren ist für Enoch und die anderen keine Option. Sie sehen dort keine Zukunft und wollen auch ihre Eltern nicht enttäuschen. Die melden sich regelmäßig telefonisch, per E-Mail oder WhatsApp bei Helene Batemona-Abeke, weil sie sich Sorgen um ihre Kinder machen. Der 18-jährige Suleiman wohnt sogar bei ihr. Er nennt sie Miss Helen. In der ersten Zeit hat er oft Heimweh und liegt nächtelang wach.

O-Ton 15 (Suleiman):

I couldn't take that choice of going back home ...and I just follow everything.

Sprecher 2:

(Voice over)

Ich kann nicht zurück nach Hause. Ich möchte meine Eltern stolz und glücklich machen. Ich möchte Arzt werden und meine Ziele erreichen. Darum bin ich noch hier. Ich werde so hart wie möglich arbeiten, ich werde alles richtig machen. Ich habe aufgehört zu weinen und mir gesagt: Was auch immer sich mir in den Weg stellt, ich werde ein Problem nach dem anderen lösen. Sagt mir einfach nur, was ich tun muss, welchen Schritt ich als nächstes machen soll, und ich werde alles befolgen.

Erzählerin:

Um auf ihre schwierige Lage aufmerksam zu machen, haben die Studierenden eine Petition im Internet gestartet. Unter dem Hashtag „Schutz für Alle“ fordern sie von der Bundesregierung das Recht zwei Jahre lang in Deutschland bleiben zu dürfen. Ein Recht, das ukrainische Staatsangehörige automatisch erhalten. Kurz vor Ablauf ihrer Aufenthaltsgenehmigung haben sie von der Kölner Ausländerbehörde eine Fiktionsbescheinigung für ein weiteres halbes Jahr bekommen.

O-Ton 16 (Enoch):

So die Menschen sind, I mean, so helpful ... That's it.

Sprecher 1:

(Voice over)

Die Leute, die in den Ämtern arbeiten, sind eigentlich hilfsbereiter als die Regierung. Sie können zwar nichts an den Gesetzen ändern, aber sie versuchen trotzdem zu helfen. Ja, die Menschen hier waren bis jetzt wirklich ausgesprochen hilfsbereit.

Erzählerin:

Die Entscheidung darüber, wie lange Geflüchtete aus der Ukraine, die ursprünglich aus einem anderen Land stammen, bleiben dürfen, fällt unterschiedlich aus. Je nachdem, wo sie in Deutschland gelandet sind. Hamburg und Berlin zum Beispiel sollen sehr großzügig sein mit den Aufenthaltserlaubnissen. Für die Studierenden in Köln tickt die Uhr.

O-Ton 17 (Chisom):

Since february we haven't have a mental rest...we just want a chance, like I said.

Sprecherin:

(Voice over)

Seit Februar hatten wir keine Ruhe mehr, wir haben die ganze Zeit gekämpft und konnten uns nicht erholen. Den Menschen aus der Ukraine gewähren sie zwei Jahre und uns geben sie sechs Monate. Die sechs Monate sind fast vorbei. Werden sie uns jetzt nach Hause schicken oder werden sie den Aufenthalt nochmal verlängern? Wir brauchen eine Chance, um uns zu integrieren. Ich bin Medizinerin, wir haben Ingenieure, wir haben Computerexperten und andere Fachleute und ich weiß, dass wir in Deutschland von Nutzen sein könnten. Wir wollen nicht hier bleiben und nichts tun. Wir wollen unsere Arbeitskraft einbringen, aber wir brauchen dafür eine Chance.

O-Ton 18 (Helene Batemona-Abeke):

Diese Mediziner, diese Studenten aus der Ukraine, die schon fertig sind, sie haben in Europa studiert, ...Deutschland sucht Fachkräfte in vielen Bereichen, ich verstehe selber nicht, ich habe keine Erklärung, ...außer weil diese Mensch passt nicht zu der Kategorie von die Menschen, die gesucht werden, und deswegen spreche ich von strukturelle Diskriminierung, strukturelle Rassismus. Es gibt keine andere Begriffe oder Erklärung für mich.

Atmo 3: (Deutschhausaufgaben mit Suleiman)

Erzählerin:

Um in Deutschland bleiben zu können, brauchen Helene Batemona-Abekes Schützlinge einen festen Wohnsitz und einen Arbeitsvertrag. Oder eine Studienbescheinigung und ein Sperrkonto mit 11.000 Euro. Die allerwichtigste Voraussetzung sind gute Deutschkenntnisse. Um die Sprache möglichst schnell zu lernen, machen manche drei Deutschkurse am Tag. Pauken morgens, nachmittags und abends Grammatik, Vokabeln und medizinische Fachausdrücke.

O-Ton 19 (Enoch):

You can not stay here, if you don't learn German, You have to learn Deutsch... we had something doing...

Sprecher 1:

Du kannst nicht hierbleiben, wenn Du kein Deutsch lernst. Ich war so glücklich, als der Deutschkurs begann. Die Lehrerin ist großartig. Sie fuhr zwei Stunden von der niederländischen Grenze bis nach Köln, um uns Deutsch beizubringen, und wieder zwei Stunden zurück, also 4 Stunden jeden Tag von April bis jetzt. Eine unglaubliche Frau. Sie hat uns beigebracht, ordentlich Deutsch zu reden, nicht einfach irgendwie und hat alles so lange wiederholt, bis es saß. Das hat unserem Leben hier einen Sinn gegeben, wir waren jeden Tag im Deutschkurs und hatten etwas zu tun.

Atmo 4: (Deutsch mit Suleiman)

I: Okay, guck mal – Ja, das sind die Partizipien: das ist Arbeit, gearbeitet, ich habe gearbeitet – Ja. – Kochen, ich habe gekocht, lernen, ich habe gelernt, machen, ich habe gemacht, hören, ich habe gehört, kaufen, ich habe gekauft... schreiben, ich habe geschrieben – Schwierig, aufpassen! – essen, ich habe gegessen, trinken, ich habe getrunken – getrunken. Das ist falsch, getrunken – getrunken?

Erzählerin:

Enoch, Chisom und Suleiman haben mittlerweile erfolgreich den dritten Deutschkurs absolviert. Zwei weitere brauchen sie noch, bevor sie sich an der Universität einschreiben können. Chisom ist gerade auf der Suche nach einem Praktikum im Krankenhaus. Dafür braucht sie eine Arbeitserlaubnis von der Ausländerbehörde. Schon vor Wochen hat sie eine E-Mail dorthin geschickt.

O-Ton 20 (Chisom):

They said if you get a job ...we don't know what's going on.

Sprecherin:

(Voice over)

Sie haben gesagt, wenn ihr einen Job findet, schickt uns eine E-Mail und dann bekommt ihr eine Arbeitserlaubnis. Aber es gibt Leute, die haben schon vor Monaten ihre Jobangebote dorthin geschickt und bis heute keine Antwort erhalten. Sie haben uns gesagt, wir sollen uns kümmern, aber jetzt lassen sie uns hängen und hüllen sich in Schweigen. Und wir können nur abwarten und wissen nicht, wie es weitergeht.

Erzählerin:

Erst zwei der über 100 Studierenden, die von Pamoja Afrika betreut werden, haben mittlerweile eine Aufenthaltsgenehmigung. Enoch arbeitet seit Dezember 2022 als medizinischer Fachangestellter bei einem Magen- und Darmzentrum und hat dort einen Vertrag bis 2024. Seine Chancen, in Deutschland bleiben zu können, stehen gut.

O-Ton 21 (Enoch):

So I want to speak so good ... Those are my wishes. It's boring, I know. (lachen) it's all about medicine. So yeah that's it.

Sprecher 1:

(Voice over)

Ich möchte einfach so schnell wie möglich gut Deutsch sprechen und viel lernen. Ich bewundere das deutsche Gesundheitssystem und ich schätze die Ärzte, die ich hier kennengelernt habe. Sie sind wunderbare Menschen und Vorbilder für mich. Ich hoffe, eines Tages bin ich so gut wie sie. Das sind meine Wünsche, langweilig, ich weiß, denn es geht immer nur um Medizin. Aber so ist es eben.

Erzählerin:

Für Suleiman sieht es nicht besonders rosig aus, denn er hat fast das gesamte Studium noch vor sich.

O-Ton 22:

I try to be as optimistic as I can... That's the kind of person I am ...I have felt lost ... They will help me to find my way. 27'34

Sprecher 2:

(Voice over)

Ich versuche, so optimistisch wie möglich zu sein. Ich weiß, dass sich alles fügen wird. Ich möchte mir nicht die ganze Zeit Sorgen machen. Wenn Plan A nicht funktioniert, finde ich einen Plan B. So bin ich eben. Auf der Flucht habe ich mich manchmal verloren gefühlt, aber hier habe ich Pamoja und Miss Helen, die mich leiten. Ich komme immer hierher und frage um Rat. Wenn ich nicht weiter weiß, helfen sie mir, einen Weg zu finden.

Musik

O-Ton 23:

(Helene Batemona-Abeke)

Es gibt so viele Unrecht und wir reden ... über Diskriminierung in Deutschland, aber die Gesetze, die unterstützen diese Diskriminierung. ...Ja, die soll willkommen heißen, die soll nicht als eine Belästigung gesehen sondern eine Bereicherung in unseren Gesellschaft. ...Sie sind kluge Menschen, sie haben Abschlüsse.